

Bernadette Kleczka
Dr. med.

Designing and implementing guideline adherence support tools in private primary healthcare facilities in urban slums of Nairobi

Fach/Einrichtung: Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung

Doktorvater: Prof. Dr. med. Michael Marx

Länder geringen und mittleren Einkommens sehen sich großen und komplexen Herausforderungen in der Sicherstellung der Qualität im Gesundheitswesen gegenübergestellt. Die Errungenschaften der Informations- und Kommunikationstechnologie versprechen Lösungen im Bereich des Umgangs mit medizinischer Dokumentation und der Verwaltung der daraus gewonnenen Daten, jedoch besonders im Bereich der Grundversorgung bestehen Hindernisse durch die geringe Standardisierung und die heterogene Aufteilung der Infrastruktur und Finanzierung. Computersysteme sind derzeit vor allem im stationären Bereich vorhanden, in der Grundversorgung ist die Papier-basierte Dokumentation weiterhin häufig: oft in patienteneigenen Notizbüchern, teils auch in Form von Akten, die in der Klinik aufbewahrt werden. Viele Länder des globalen Südens nutzen das Programm DHIS2 für die Verwaltung ihrer gesundheitsbezogenen Daten und Kliniken sind verpflichtet, entweder durch direktes Eingeben in die Datenbank, oder durch Papier-basierte Berichte ihre Daten monatlich zu übersenden. Selten bekommen die Kliniken Analysen als Feedback zurück, wodurch der Nutzen für den Bereich Feedback und Qualitätsverbesserung gering ist.

Das Guideline Adherence in Slums Projekt versucht diese Lücke zu schließen indem versorgungsrelevante Daten mit Hilfe von Eingabevorlagen, die mit Hilfe von Smartphones digitalisiert werden und als Feedback direkt der Klinik zur Verfügung stehen. Diese Datenanalysen stellen in der Folge die Grundlage für Qualitätsverbesserungsprogramme dar.

Die Analyse zu Vollständigkeit der Falldokumentation ergab deutliche Verbesserungen durch die Nutzung der Eingabevorlagen. Sie zeigte auch, dass Daten generiert werden, die als Feedback für die Verbesserung der Versorgungsqualität genutzt werden können. Eine weitere Analyse der Daten in Bezug auf die Verbesserung klinischer Prozessindikatoren ergab, dass die Intervention Auswirkungen auf die rationale Verwendung von Antibiotika hatte, wenn auch nicht in wünschenswertem Ausmaß. Lücken in der Wissensanwendung (know-do gaps) waren hier evident.

Der Einsatz von Smartphone-basierten Technologien bietet kostengünstige und anpassungsfähige Lösungsansätze. Hier liegen vielversprechende Möglichkeiten durch die innovative Verknüpfung allgemein vorhandener Ressourcen wie Papier und Smartphones die klinische Versorgungsqualität zu verbessern.